

L03909 Arthur Schnitzler an
Theodor Herzl, 10. 11. 1894

Wien, 10. Nov. 94.

Lieber und verehrter Freund!

ich beglückwünsche Sie vor allem zur Vollendung Ihrer Stücks, das schon während seines Entstehens die Mission erfüllt haben, welche bei selbtkritischen 5 Geistern wie bei Ihnen so schwer zu erhalten ist. Ihnen eine hohe und schöne Stimmung zu geben. Ich habe also wohl ein Recht mich auf die Lecture derselben aufs innigste zu freuen. Es ist selbstverständlich, dass ich Ihnen in jeder Weise und mit dem größten Vergnügen zur Verfügung stehe. Ich habe auch bereits an einen notar. Vertreter gedacht, SCHICK. Keinen Sie ihn? Er hat vor Jahren intim mit 10 LUDASSY verkehrt; ich komme jetzt häufig mit ihm zusammen und seine Verlässlichkeit ist außer Zweifel. Im übrigen braucht ja auch ihm gegenüber Ihr Name nicht genannt zu werden.

Einiges wäre immerhin zu bedenken. Nehmen wir den Fall an, die Direction entscheidet sich wirklich binnen vier Wochen – wird sie dann, im Falle der 15 Ablehnung – das Stück auch an das andere Theater weiterbefördern? – dass es ihr ein leichtes ist, wissen wir ja – es ist aber nicht zu vergessen, dass es nichts nachlässigeres, rücksichtsloseres, schamloseres gibt als Theaterdirectionen. Diese Nachlässigkeit, Rücksichtslosigkeit, Schamlosigkeit steigert sich ins ungewissere, sobald sie es mit einem Unbekannten zu thun haben. Ich glaube also, dass man sich 20 an eine Beförderung des Stücks von Theater zu Theater kaum recht verlassen kann. Außerdem kommt in Betracht, dass die Vergangenheit eines Stücks auch eine Art Nordauscher Kugel ist – d. h. das neue Theater z. B. kann erstens »gekränkt« sein, dass es später als die andern berücksichtigt wird und kann zugleich ein Vorurtheil 25 gegen das ein oder zwei oder dreimal abgelehnte Stück haben. Ob es nicht, wen auch etwas mühseliger, doch praktischer ist, das Stück immer wieder an den Notar zurückbefördern lassen? Noch eins. Ich kann mir denken, dass die betr. Direction sich wirklich binnen vier Wochen entscheidet – obwohl man da nur an die Anständigkeit der Direction, also eine sehr imaginäre Größe appellieren kann – aber dass irgend eine Direction die Verpflichtung übernimmt, ein eingereichtes Stück innerhalb der nächsten 2 Monate aufzuführen, kann ich mir kaum vorstellen. Man gibt 30 ihr sogar durch diese Clausel eine gar zu billige Ausrede in die Hand.

– Ob die PSEUDONYM-Idee an sich Erfolg verspricht, ist schwer zu entscheiden. Sie müssen eben annehmen, dass das Werk selbst auf die Directoren so mächtig wirkt, dass u. f. w. u. f. w. Es steht in diesem Briefe schon so viel über die Directoren, dass 35 es kaum nothwendig ist, ihnen das letzte und traurigste Epitheton zu ersparen, dass sie von der Güte eines echten Stücks doch wohl nicht viel verstehen. BLUMENTHAL dürfte einen gewissen Blick fürs theatralische haben. BRAHM ist ein Herr mit Principien und kalten Fanatismen; für einen tiefen Verstehender halt ich ihn nicht. LAUTENBURG ist einfach ein Dummkopf. Die »Freie Bühne« glaub ich, exiftiert gar nicht mehr. Wenn es ein gerades und natürliches Verhältnis zwischen dem Werth eines Stücks und der Annahme desselben gäbe, bräuchte das alles freilich 40

nicht besprochen zu werden. Und alles, was ich da gefagt habe, wissen Sie, lieber Freund, so gut wie ich – aber man kommt so ins plaudern. Daß Herr ALBERT SCHNABEL genau so auf mich zählen kann wie Dr. THEOD. HERZL, brauche ich wohl
 45 nicht noch einmal zu verichern. Senden Sie mir Ihr Stück nur sobald wie möglich.
 Dafs Sie mir die GLOSSE nicht geschickt haben, ist nicht schön. Aber Sie haben vergessen. Meine Novelle erscheint in etwa 14 Tagen. Ich werde nicht vergessen. –
 „Ein Stück hab ich auch geschrieben. Vom 13. September bis 4. October. Und es hat nur 3 Akte. Hoffentlich kann ich Ihnen bald günstiges davon sagen. Seien Sie
 50 vielmals herzlichst begrüßt und empfehlen Sie mich gütigst Ihrer Gattin.
 Ihr treu ergebener

Arthur Schnitzler

Wien, 10. Nov. 94.

- ☞ Versand durch Arthur Schnitzler am 10. 11. 1894 in Wien
- Erhalt durch Theodor Herzl in Wien
- ⑨ Jerusalem, Central Zionist Archives, H1:1924-14.
- , Blätter, Seiten
- Handschrift: , deutsche Kurrent
- ✉ Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S.235–236.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 10. 11. 1894. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03909.html> (Stand 14. Februar 2026)